

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 23. Stück.

Den 10. Junius 1820.

Inhalt.

Religions- und Kirchenwesen in England. Die Metho-
disten. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. —
Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß
der Geborenen 2c. — 42 Bekanntmachungen.

Halt fest, was du als Wahr und Gut erkannt,
Doch richte den nicht, der auf andern Wegen
Die Wahrheit suchte und die Ruhe fand.

Religions- und Kirchenwesen in England.
(Beschluß.)

Die Methodisten.

Von jeher sind in Zeiten großen Verfalls in der
Kirche Männer aufgestanden, welchen der Unglaube,
der Leichtsinns und die Sittenlosigkeit ihrer Zeit eben
so sehr zu Herzen ging, als die Wahrnehmung, wie
Viele durch bloße Anhänglichkeit an die Lehren und
die Gebräuche des Christenthums, äußere Kirchlich-
keit verbunden mit Stolz auf Rechtgläubigkeit und
Intoleranz gegen anders Denkende, für gute Christen
XXI. Jahrg. (23) gelst

gelten wollten. Durchdrungen von dieser Verderbniß und befeelt von dem wahren Geist der Religion, trieb sie zugleich ein glühender Eifer, sich jenem Geist der Zeit entgegen zu setzen, und wo nicht die ganze Kirche zu bessern, doch in der Kirche die Besseren zu einer Gemeinde zu verbinden, die nach und nach wachsen und selbst ihre anfänglichen Feinde für sich gewinnen könnte.

Solche Männer finden wir fast in allen Zeitperioden. Mehrere — wie Petrus Walduß in Frankreich im 12ten, Wiclef in England im 14ten, J. Hus im 15ten Jahrhundert — bereiteten die große Reformation der Kirche im 16ten vor. Aber auch nach dieser Zeit fühlten Männer wie Valentin Andrea, Spener, Franke, Zinzendorf und eine große Anzahl ihrer Schüler, die Mängel, und je fälter es ihnen in den Kirchen und in der Theologie zu werden schien, desto mehr erwärmten sie sich an dem Lesen der heil. Schrift, wie an dem Anschauen der Beispiele des Glaubens und der Tugend, worin zu allen Zeiten einzelne wahrhaft religiöse Charaktere ihren Zeitgenossen vorgeleuchtet hatten.

Von diesem Geist ging in Deutschland der Pietismus, in England der Methodismus aus. Beide Erscheinungen haben in ihrem Ursprung die größte Aehnlichkeit mit einander, wiewohl die Charaktere der ersten Ansänger in vielem Betracht verschieden waren. Spener und Franke waren sanft und mild, und weit von dem Feureifer entfernt, der besonders in Whitefield, einem der Hauptlehrer der Methodisten in England, so wie von dem mit der Mystik sonderbar verwebten Schulpolemik der bey-

den

den Wesley's. Daher waren zwar die Wirkungen ihrer Predigten und Schriften sehr groß, aber selbst in den früheren Zeiten doch nicht in dem Grade auffallend, nicht mit jenen zum Theil anstößigen Symptomen und den enthusiastischen Vergötterungen einzelner Prediger begleitet, wie in England, wo überhaupt, sobald sich irgend eine bessere oder schlechtere Stimmung des Volks bemächtigt, diese sich ungleich lauter und revolutionärer ausspricht.

Die ersten Stifter dieser igt sehr ausgedehnten Partey, welche nach den neuesten Nachrichten in England 125,000, in Irland 25,000, in Schottland 2000, in Amerika 150,000 Mitglieder zählt, sind die Gebrüder Johann und Karl Wesley und Whitefield. Erstere verbanden sich im Jahr 1729 in Oxford, wo sie studirten, mit einigen Freunden, an die sich etwas später auch der junge Whitefield anschloß, um das Neue Testament fleißig zu lesen und sich darüber zu unterhalten. Ob sie wohl streng an der bischöflichen Kirche hingen, so wollten sie doch nur die Bibel als die einzige Richtschnur des Glaubens und Lebens anerkennen. Der Zweck ihres Vereins ging vorzüglich dahin, das Evangelium mit großem Eunst zu predigen und wo möglich auch unter heidnische Völker zu verbreiten. Die kalte Lehrart der herrschenden Kirche sprach ihnen nicht an. Sie suchten weit mehr das Gefühl aufzuregen und besonders die Lehren von der allgemeinen Sündhaftigkeit der Menschen, von der Nothwendigkeit der Bekehrung und des Glaubens an das Verdienst des Erlösers als den Grund der Rechtfertigung vor Gott, zur lebendigen Ueberzeugung zu erhöhen. Ohne

Schonung griffen sie dabey eben sowohl die verderbten Sitten in allen Ständen, als den gerade um jene Zeit durch viele deistische und naturalistische Schriften überhandnehmenden Unglauben an, und die Herzlichkeit und Innigkeit ihrer Vorträge, der Feuereifer, welcher besonders Whitefield beseele, machte, zumal auf den großen Haufen den stärksten Eindruck. Gerade unter den rohesten und verdorbensten Classen, z. B. die Köhler in Newcastle, übertraf die Wirkung alle Erwartung und hatte bald den sichtbarsten Einfluß auf die Milderung ihrer Sitten und die Besserung ihres wüsten Lebenswandels.

Da sich die oben genannten Männer schon auf der Universität einer großen Strenge befleißigten, und in alle ihre Geschäfte eine gewisse Regel und stehende Form brachten, so gab man ihnen, halb im Spott, den Namen der Methodiker oder Methodisten, gerade so, wie man in Deutschland die, welche sich durch einen frommen Wandel, auch wohl gewisse Neußerlichkeiten, von der gemeinen Lebensweise unterschieden, Pietisten zu nennen pflegte, und gewöhnlich damit den Nebenbegriff einer mehr scheinheiligen oder doch übertriebenen Religiosität verband.

Sie hatten so wenig als anfangs die Schüler Zinzendorfs oder die Brüdergemeinde in und außer Herrnhuth die Absicht, sich von der Kirche abzusondern. Indes stieß sie, da sie doch bald ihren eignen Weg gingen, kleine Gesellschaften bildeten, eigne Kapellen anlegten, die bischöfliche Kirche aus, und die Mehrzahl der hohen Geislichkeit ist ihnen noch igt eben so abgeneigt, als früherhin die Wittenbergische Orthodorie und überhaupt

Haupt die streng dogmatisch - theologischen Schulen, der Spener'schen Partey abhold waren.

Selbst die wärmsten Freunde der Methodisten können nicht leugnen, daß besonders im Anfang durch die Extravaganzen einzelner Prediger, Anstoß und Anlaß zum Tadel gegeben ist. Das, was Paulus ein Eifern mit Unverstand nennt, die Eitelkeit Andern Eindruck auf das Volk zu machen, daß man haufenweise auf Landstraßen und großen Plätzen in der Stadt um sich versammelte, übertriebene Vorstellungen von den Merkmalen unmittelbarer Gnadenwirkungen, Geringschätzung menschlicher Gelehrsamkeit, alles dieß führte hie und da zu Ausschweifungen, die dem echten Geiste des Christenthums keinesweges angemessen sind.

Daneben ist aber auch nicht zu verkennen, daß alle Mitglieder dieser großen Gesellschaft, welchen es um Religion und Sittlichkeit wahrer Ernst ist — und wer möchte dieß bey einer großen Anzahl bezweifeln, da die Früchte am Tage liegen? — sie mögen nun selbst Lehrer seyn, oder in andern Berufsständen leben, höchst achtungswürdig sind. Sie haben, eben so wie unter uns die Brüdergemeinden, ihre eigne Ansicht der Religion; sie befinden sich wohl bey einem festen Halten an den Worten der heil. Schrift und gewissen inneren Gefühlen, über die sie nicht grübeln; sie beschränken freywillig ihre Freyheit und legen sich manche Pflichten auf, von denen sie wohl selbst gestehen, daß ihre Erfüllung keine unerläßliche Bedingung der Seligkeit sey; sie setzen einen großen Werth auf häufige fromme Uebungen, die nicht mit jedem Beruf verträglich sind. Die Strenge, welcher sie sich selbst

unter-

unterwerfen, macht sie natürlich auch streng im Urtheil über andre Menschen. Dieß setzt sie selbst der Gesfahr aus, sich und ihre Gesellschaft zu hoch zu stellen, und viele mögen von einem gewissen geistlichen Stolz nicht frey seyn. Aber daneben thun sie ungemein viel Gutes; sind zur Förderung aller menschenfreundlichen Anstalten bereit; bemühen sich, Frömmigkeit und Moralität, wo sie nur können, zu verbreiten und Opfer dafür zu bringen, zu welchen unter denen, die in der Religion nur einseitig auf Aufklärung des Verstandes dringen, wohl wenige bereit seyn möchten.

Mögen wir doch in dem Urtheil über diese und ähnliche Parteyen, deren religiöses Leben mehr ein praktisches als speculatives ist, nie vergessen, auf wie ganz verschiedenen Bildungsstufen die Menschen stehen und wie ungleich ihre Empfänglichkeit für das Licht ist! Ich möchte nicht alles unterschreiben, was neuerlich Herr Prof. Saak in seiner oben (S. 455) angeführten Schrift für die methodistische Partey gesagt hat; aber eben so wenig in die so sehr einseitigen oberflächigen und kalten Urtheile einstimmen, welche Wendeborn, Göde und andre englische und deutsche Schriftsteller über sie gefällt haben. Muß man denn alles verachten oder verspotten, sobald man nach seiner Art zu denken und zu empfinden nicht damit sympathisiren kann?

Die gesellschaftliche Verfassung hat bey dem großen Anwachs ebenfalls ihre Regel bekommen müssen. Eine methodistische Gemeinde hat eine doppelte Art von Predigern; Ortsprediger (local preachers) und reisende Prediger (itinerant oder travelling preachers). Sie müssen nicht nothwendig

dig studirt haben, sondern nur nach dem Urtheil der älteren Lehrer in der evangelischen Lehre wohlunterrichtet seyn und Lehrgaben besitzen. Die letzteren sind fast beständig auf Reisen, besuchen die Gemeinden und predigen darin. Eine gewisse Anzahl von Gemeinden bildet einen Kreis (circuit), deren Lehrer vierteljährlich unter der Leitung eines Oberaufsehers (Superintendent) sich versammeln und berathen. Fünf bis sechs Kreise machen einen Distrikt. Sämmtliche Prediger desselben bilden die Committee, die sich jährlich einmal versammelt, das Leben der Prediger untersucht, sie auch wohl suspendirt. Die letzte Instanz ist die Conferenz unter einem durch freye Wahl bestimmten Präsidenten. Diese besorgt die ganz allgemeinen Angelegenheiten, Schulen, Kirchenbau, Annahme von Predigern, jedoch bloß durch Anrede ohne Ordination.

Ich habe einigen gottesdienstlichen Versammlungen beygewohnt. Aus der Bibel wird immer etwas vorgelesen. Die Liturgie ist weit kürzer. Dagegen wird weit mehr gesungen und man bedient sich dabey besonders der Gesänge von Wesley, Watts und anderer religiösen Dichter, ohne sich an die Psalmen zu binden. Die Prediger reden ohne Concept, aus der Fülle des Herzens, jeder nach seinem natürlichen Charakter, bald im Ton der Milde und des Ernstes, bald des Eifers im heftigsten Affekt, der wohl hie und da über die Schranken des Schicklichen hinausgeht. Das Pathos geht häufig — ich will nicht sagen in ein Pathos — aber doch in ein so familiäres Gespräch, in solchen Conversationston über, und Manche nehmen sich so wenig übel, alles auf die Kanzel

zel zu bringen, daß man dabey die Würde vermisst. Indeß verfehlen sie die Absicht zu erschüttern nicht. Ich habe in der Schiffspredigt (44. Stück 1819) ein Beispiel gegeben. Das Predigen auf dem Felde und öffentlichen Plätzen ist igt seltner. Doch hätte ich eines Sonntags eine solche Predigt hören können. Ein Freund erzählte mir, daß er zufällig in der Nähe eines sehr besuchten Spazierganges auf eine große Menge gestoßen sey, in deren Mitte er einen wohlgekleideten Mann, auf einem Tisch vor einer Stuhllehne stehend, erblickt, der mit einer herzergreifenden Beredtsamkeit zu dem Volk über die überhandnehmende Verderbniß der Sitten gesprochen, und sie aufs dringendste zur Umkehr von den Wegen des Lasters ermahnt habe. Die feyerlichste Stille und Ströme von Thränen hätten seine Rede begleitet.

Der methodistischen Kapellen giebt es sehr viele, da, sobald ein Kreis zusammen und das Geld vorhanden ist, in kurzer Zeit ein Versammlungshaus dasteht. Sie sind gedrängt voll. Das Volk sah ich oft weit heraus auf der Straße nach der Thür zu stehen, um wenigstens einige Worte aufzufassen. Während der Predigt und des Gesanges herrschte die tiefste Stille. Die Sacramente, Begräbnisse u. s. w. werden übrigens nach der Form der bischöflichen Kirche verwaltet.

Die hier gelieferten Bruchstücke über die kirchliche Verfassung in England, werden der beste Beweis seyn, daß die Religion dort stets als eine große und allgemeine Angelegenheit betrachtet ist. Wer nun die Religion selbst von den Religionen, d. i. von den

den verschiedenen Formen und Gestalten, worin sie unter der Menge erscheint, zu unterscheiden weiß, der wird, selbst in ihrer großen Mannichfaltigkeit, einen Beweis mehr finden, welch ein allgemeines Bedürfnis sie für die Menschheit sey. Wie es indeß mancherley Gaben und mancherley Kräfte giebt, so gab es auch immer höchst mannichfaltige Auffassungsarten des Sinnes und der Worte Christi. Aber schon Paulus sagte: „Wenn nur Christus gepredigt wird!“ Und so sollte es billig auch jeden echten Schüler seiner Lehre freuen, wenn sie fortdauernd nur einfach und rein, wenn gleich durch die verschiedensten Organe, den Menschen mitgetheilt wird, da in ihr die Kraft liegt, ruhig und hier schon selig zu machen alle die daran glauben und darnach handeln.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

102) Eine von Madam T. geschenke und von L. bezahlte Schuld 2 Thlr.

103) Eine vorgnügte Gesellschaft auf dem Strohhofe und vor dem Klausthore sammelte für die Armen und übergab durch Hrn. B. 3 Thlr.

104) Im Zirkel einiger Freunde wurde am 30. May für die Armen gesammelt und an die Armenkasse abgegeben 1 Thlr. 14 Gr.

105) Für die weggenommenen und öffentlich ver-auctionirten Wägen sind von einem wohlbl. Magistrat abgegeben 11 Thlr. 14 Gr.

106) Von der Taufe der kleinen Josephine durch Frau Barman 1 Thlr.

107) Die als sehr unbillig von H. nicht angenommen und an Wstr. K. wieder zurückgeschickten 8 Gr. sind am 6. Junius sogleich abgegeben worden.

108) Für Magistratswegen ertheilte Erlaubniß Musik halten zu dürfen von Hrn. Vinnebörs in der goldenen Egge 1 Thlr. 8 Gr.

Die Curatoren ic. Lehmann. Runde.

3.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle ic.
May. Junius 1820.

a) Gebührne

Marienparochie: Den 27. May dem Bäckermeister Nitzschke eine Tochter, Johanne Rosine Friederike. (Nr. 1024.)

Ulrichsparochie: Den 3. May dem Schriftgießer Theinhardt ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 428.)

— Den 11. eine unehel. T. (Nr. 250.) — Den 12.

dem Kaufmann Meise eine T., Dorothee Christiane Emilie. (Nr. 455.) — Den 19. ein unehel. Sohn.

(Nr. 308.) — Den 27. eine unehel. T. (Nr. 311.)

Moritzparochie: Den 24. May dem Handarbeiter Wagner eine T., Johanne Rosine. (Nr. 616.) —

Ein unehel. S. (Nr. 648.) — Den 31. eine unehel.

T. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 16. May dem Kanzellist Pallas eine T., Clara Rosalie Justine. (Nr. 72.)

Glaub

Glauchau: Den 16. May dem Bedienten Zupe eine Tochter, Marie Sophie Elisabeth. (Waisenhaus.) — Den 21. eine unehel. F. (Nr. 1967.)

b) Getraute.

Neumarkt: Den 4. Junius der Tuchmachersgefell Klopfer mit M. L. Rudloff.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. May des Bergmanns Wiebecke S., Friedrich, alt 10 Jahr, Gehirnwassersucht. — Den 1. Junius der Gastwirth Arndt, alt 54 J. Geschwulst. — Den 2. des Tagelöhners Hans nachgel. F., Caroline Rosine, alt 20 Jahr, Wochenbette. — Des Bäckersmeisters Nitzsche F., Johanne Rosine Friederike, alt 1 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 21. May ein unehelicher S., alt 2 W. 2 F. Krämpfe. — Den 29. des Kaufmanns Fescke Wittwe, alt 80 J. 3 W. Entkräftung. — Den 30. des Seisenfiedermeisters Gräfe Wittwe, alt 57 J. 11 W. Lungenschlag. — Den 3. Junius des Seidenmeisters Kohl Wittwe, alt 57 J. 7 W. 3 F. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 23. May der Topfstricker Pfeiffer, alt 53 J. verunglückt. — Den 30. des Pastors Sonnemann Wittwe, alt 56 J. 9 W. Darmenzündung. — Den 31. des Posthalters Luge F., Auguste Wilhelmine Albertine, alt 3 J. 4 W. 3 W. 3 F. Luftröhrenzündung. — Den 2. Jun. des Brauknechts Meinhardt Ehefrau, alt 55 J. 2 W. Geschwulst.

Krankenhaus: Den 2. Junius der Goldschmidsgefell Brehe aus Sachsen: Gotha, alt 27 J. Schwindsucht.

Neumarkt: Den 29. May der Handarbeiter Siegemund, alt 44 Jahr, Schlagfluß.

Glauchau: Den 30. May der Handarbeiter Schaaß, alt 57 Jahr, Brustkrankheit.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Die frühere Verordnung, nach welcher alles Baden in der Saale und in den Teichen, mit Ausnahme der gewöhnlichen, unter die Aufsicht zweyer Schwimmermeister gestellten, rechts der hohen Brücke belegenen Baderplätze, bey 2 bis 5 Thaler Geld, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe für Jedermann verboten worden, wird hierdurch zur Verhütung von Unglücksfällen erneuert und in Erinnerung gebracht. Halle, den 1. Junius 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Meier. Schwetschke.

Polizeyliche Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung vom 24ten Januar 1816 wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Monat May d. J. nachstehende hiesige Bäckermeister, bey untadelhafter Beschaffenheit der Waare, geliefert haben:

a) die größten Semmeln:

Kramer, kleine Steinstraße Nr. 211; Lefe, Glaucha Nr. 1958.

b) das größte Weißbrodt:

Nirschke, kleine Ulrichsstraße Nr. 1024.

c) das größte Hausbackenbrodt:

Jacobi, Markt Nr. 937; Nirschke, Nr. 1024.

Das kleinste Weißbrodt:

Gerlach, Galgthor Nr. 1611.

Das kleinste Hausbackenbrodt:

Jäckel jun, Märkerstraße Nr. 443.

Die Landbäcker zu Siebichenstein und Eröllwitz haben das Pfund zu 7 Pfennige gebacken und verkauft.

Halle, den 5. Junius 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben die Bäckerprofession zu erlernen, derselbe kann sich melden bey dem Bäckermeister Meißner an der Glauchaischen Kirche.

Kapitalgesuch. Es werden 4000 Thlr. Pr. Cour. auf ein Anspannergut mit 4 Hufen 6 Morgen besten Weizenbodens, einige Stunden von Halle, zur ersten und alleinigen Hypothek zum Anleihen gesucht. Wer darauf reflektirt, beliebe sich zu melden am Domplatze sub Nr. 921 I Treppe hoch.

Ein Mädchen, welches gut weis zu nähen verstehen und dabey Hausarbeiten verrichten muß, wird von einer Familie auf dem Lande zu Johannis dieses Jahres gesucht. Mademoiselle Ahrends in Nr. 97 am Schulberge in Halle wohnhaft wird das Nähere nachweisen.

Alle Arten preußische wie auch westphälische Staatspapiere kauft zum höchsten Preis
Carl Zander, große Ulrichstraße.

In der Brauhausgasse Nr. 373 steht ein in noch gutem Stande befindlicher Leiterwagen, zum Fracht- und Torffahren eingerichtet, wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Ein Oekonomie-Lehrling von guter Erziehung mit einigen Schulkenntnissen versehen, kann sein baldiges Unterkommen unter sehr billigen Bedingungen finden. Auskunfte ertheilt der Calculator Deichmann Nr. 174.

Gute trockne Lehmsteine sind um ganz billigen Preis zu verkaufen vor dem Galgthore bey Leopold.

Eine bequeme Familienwohnung in einer der besten Gegenden der Stadt steht im Ganzen oder theilweise sofort zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen im Gartenshaufe des Herrn Zander auf dem Neumarkte.

Es ist in der Klausstraße Nr. 876 eine Stube und ein Laden zu Johannis oder Michaelis zu vermieten.
Franke.

Künftigen Sonntag als den 11ten Junius soll in Schlettau ein Wettreiten angestellt werden, wobey Musik und Tanz seyn wird; hierzu ladet ergebenst ein
der Gastwirth Schmidt.

Auction. Montags den 12. Junius d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, sollen in dem in der großen Steinstraße belegenen Scharn-Gebäude eine Quantität verschiedener Mobilien und Effekten, worunter sich besonders sehr große Spiegel und mehrere moderne Meubles auszeichnen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Da sich sämtliche Mobilien in sehr gutem Stande befinden, so sind über diese Auction gedruckte Verzeichnisse angefertigt, welche von Freytag als den 9ten d. M. und folgende Tage bey dem unterzeichneten Auctions-Commissarius zu haben sind.

Halle, den 4. Junius 1820.

A. W. Köfler.

Reisegelegenheit.

Den 14. Junius gehen zwey leere verdeckte Chaisen von hier nach Berlin, wer da mitzufahren wünscht, beliebe sich bey mir zu melden. Auch fahre ich den 12. und 18. Julius wieder nach Berlin.

Lohnfuhrmann Pabst am Schulberge.

Wein = Essig

eigner Fabrik kann ich jetzt dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seiner vorzüglichen Güte und Reinheit des Geschmacks wegen empfehlen. Da ich solchen selbst verfertige, so kann ich auch die Versicherung hinzufügen, daß derselbe ohne allen scharfen, der Gesundheit nachtheiligen Zusatz bereitet ist. Im Ganzen so wie einzeln ist der Preis billig.

C. F. Freudel.

Kirschsaft das Maasß 13 Gr, beste Essig-Pfeffergurken, Apfelsinen, Schweizer, Kräuter- und Limburger-Räse ist aufs billigste zu haben bey

C. K. Kisel am Markte.

Es sucht ein junges Mädchen von guter Erziehung als Kindermädchen ihr Unterkommen auf dem Lande oder in der Stadt, und siehe selbige mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Das Nähere erfährt man auf dem Grassewege Nr. 850.

Boigt und Burckhardt aus Berlin

beziehen diese Naumburger Petri Paul Messe mit einem gut sortirten Lager aller Arten Raitune und Körper: Tücher mit und ohne Franzen in allen Größen. Bey der bekann- ten Güte ihrer Artikel versprechen sie die möglichst billigs- ten Preise. Ihr Gewölbe ist in der Jacobstraße am Markte in Herrn Geislers Hause.

Unterzeichnete empfehlen sich mit einer neuen Aus- wahl moderner Erfurter Singhams zu sehr billigen Preisen. Zugleich haben wir eine Sendung Hirschberger und Biele- felder Weber Leinwand erhalten von 8½ Thlr. an bis 15, 20 und 30 Thlr. Achten Lamm- und Gesundheitsflanell, desgleichen Gesundheitstafft, und ganz neue Merino- Tücher in allen Farben und Größen.

J. Ernsthal und Comp.
in der Märkerstraße.

Strickbeutel von gemaltem Sammet hat erhalten und offerirt zu dem sehr billigen Preise von 10, 12 und 16 Gr.

J. A. Holzmüller.

Kaffeetassen, Ionische und antike, besonders für Gastwirthhe habe ich eine große Parthie erhalten und ver- kaufe selbige zu sehr billigem Preise.

J. A. Holzmüller.

Nächst dem beliebten Petit- Burgunder empfing neuer- dings guten weißen Franzwein das Berliner Maasß 12 Gr.

J. A. L. Blüthner,
große Ulrichstraße.

Gesucht wird ein junger Mensch, der Beweise seines Wohlverhaltens und Rechtllichkeit bezubringen hat, der- selbe muß eine gute Hand schreiben und rechnen können. Das Nähere darüber ist beyrn Hrn. Faktor L o ß e in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfragen.

Halle, den 5. Junius 1820.

Das diesjährige Obst in der Loge soll den 12. Junius Nachmittags von 2 bis 4 Uhr öffentlich verkauft werden.

Puppendiä.

Ich zeige hierdurch einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich in dem ehemaligen Feldmann'schen Hause am Markte eine Material-, Wein-, Tabak- und Farbewaaren-Handlung etablirt habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, jeden reell und prompt zu bedienen, daher ich mir schmeichle, das Zutrauen meiner geehrten Abnehmer zu erhalten. Zugleich verbinde ich mit der Handlung eine sehr gut eingerichtete Weinstube, weshalb ich um gütigen zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst bitte, indem ich sowohl für reine als auch gute Weine stets Sorge tragen werde.

Halle, den 6. Junius 1820.

E. W. Wost.

Anzeige. Da ich nun nach dem erfolgten Tode meiner guten Mutter Johanne Christiane Fescké, als alleinige Erbin die Handlung derselben mit allen Activis und Passivis in dem Zustande, wie dieselbe war, übernommen und solche von jetzt an für mich und meinen Sohn unter der Firma: Johann Samuel Fescké sel. Erben, mit eben dem Eifer und der Redlichkeit fortführen werde, die ihr das Zutrauen und die Achtung ihrer geehrten Freunde erhielt, so hoffe auch ich dieses Wohlwollen ferner genießen zu dürfen, und versichere dagegen, daß ich es mir zur heiligsten Pflicht anrechnen werde, dieses in jeder Art würdig zu seyn. Das Eisengeschäft besonders werde ich als ein Hauptaugenmerk betrachten und für die Folge mehr auszudehnen suchen, bitte daher um geneigten Zuspruch. Halle, den 6. Junius 1820.

Auguste Sagemann.

Anzeige. Da wir sofort alle Bestellungen auf Gutfwaaren, welcher Art sie seyn mögen, annehmen und eine schnelle Effectuirung versprechen können, so bitten ebenfalls um Aufträge

J. S. Fescké sel. Erben.

Halle, den 6. Junius 1820.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.